Die längsten Flüsse der Erde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diviko wies das Begehren Cäsars stolz ab. Langsam zogen die Helvetier weiter. Cäsar folgte ihnen wie ein Wolf, der einer Herde nachschleicht. Bei Bibrakte stellten sich die beiden Heere in Schlachtordnung. Cäsar ließ die Pferde seiner Soldaten wegführen. Kein Römer sollte fliehen können.

Die Helvetier stellten ihre Karren zu einem dichten Ring zusammen. In dieser Wagenburg verblieben die Kinder, Frauen und Herden. Die Männer aber warfen sich dem Feind entgegen. Beide Heere kämpften mit Ingrimm und Heldenmut. Doch waren die Römer besser ausgerüstet. Todmüde mußten sich die Helvetier am Abend in ihre Wagenburg zurückziehen.

Hier begann die Schlacht aufs neue. Frauen und Kinder kämpften mit. Umsonst. Cäsar ließ brennende Fackeln in das helvetische Lager schleudern. Sie zündeten, und viele Wagen verbrannten. Bis tief in die Nacht hinein dauerte der blutige Kampf. Am Morgen lagen die meisten Helvetier tot oder verbrannt auf dem Schlachtfeld.

Die übriggebliebenen Helvetier mußten um Gnade flehen. Cäsar antwortete: «Leget eure Waffen nieder! Liefert mir Geiseln! Ziehet in eure Heimat zurück! Bauet eure Wohnstätten wieder auf! Rom wird euch schonen und nach euren Gesetzen regieren.»

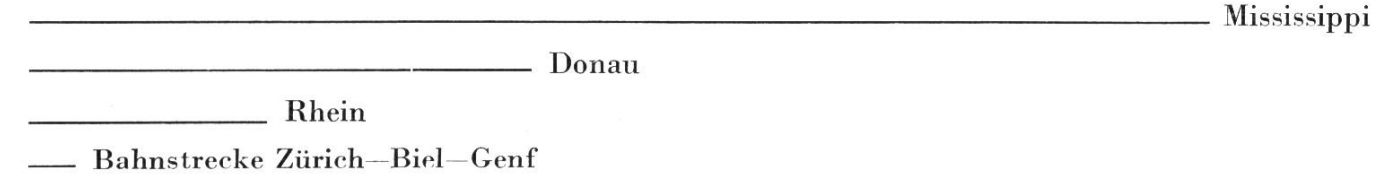
Also zogen die Helvetier wieder in ihre Bergtäler. Es waren noch etwa hunderttausend. Römische Soldaten begleiteten sie. Helvetien wurde eine römische Provinz, ein Landesteil des gewaltigen Römischen Reiches.

Die längsten Flüsse der Erde

Name des Flusses:	Erdteil:	Länge km
1. Mississippi	Nordamerika	6730
2. Nil	Afrika	6500
3. Amazonas	Südamerika	5340
4. Jenissej	Asien	5200
5. Jangtsekiang	Asien	5100
6. Lena	Asien	5014
7. Mackenzie	Nordamerika	4600
8. Huangho	Asien	4500
9. Amur	Asien	4480
10. Niger	Afrika	4160
11. Kongo	Afrika	4000
12. Parana	Südamerika	4000
13. St. Lorenzo	Nordamerika	3820
14. Wolga	Europa	3694
15. Yukon	Nordamerika	3280

Name des Flusses:	Erdteil:	Länge km
16. Indus	Asien	3180
17. Ganges	Asien	3000
18. Kolorado	Nordamerika	2900
19. Murray-Darling	Australien	2900
20. Donau	Europa	2850

Die Donau ist der längste Fluß Europas, dem Wasser aus der Schweiz (der Inn) zuströmt. Sie ist zehneinhalbmal so lang wie die Bahnstrecke Zürich—Biel—Genf. Und mehr als zweimal so lang wie der Rhein vom Gotthard bis zur Mündung in die Nordsee. Ein tüchtiger Fußgänger brauchte wohl mehr als ein Vierteljahr, um von ihrer Quelle im Schwarzwald bis zu ihrer Mündung ins ferne Schwarze Meer zu gelangen. 19 Flüsse sind noch länger als die Donau. Der Mississippi, der längste Fluß der Erde, ist fast zweieinhalbmal so lang wie die Donau.



Verhältnis der Länge von Mississippi, Donau, Rhein und Bahnstrecke Zürich—Biel—Genf

Aus einem Brief aus Innerafrika

Bohenda, 20. März 1944.

Hier merken wir wenig vom Krieg. Nur ist alles teurer geworden. Lebensmittel haben wir reichlich. Das meiste pflanzen wir selbst. Unsere Gärten bringen erstaunlich große Erträge. Denkt nur: wir haben das ganze Jahr hindurch Erdbeeren. Bereits können wir Spargeln stechen. Und nun werden wir sechs Wochen lang täglich Spargeln haben. Spargeln in Buttersauce, als Salat, in der Suppe usw. Bohnen, Wirz, Kabis und verschiedene Salate gibt es ebenfalls das ganze Jahr. Grad vorhin aß ich Randen- und Gurkensalat. Bald sind die Erbsen reif. Die Karotten werden hier so dick wie Trinkgläser. Radiesli gibt's so groß wie Runkelrüben. Ein Herr in der Nähe pflanzte Runkeln für seine Kaninchen. Sie wurden bis fünfzehn Kilo schwer.

Meine Zitronenbäumchen öffnen jetzt ihre Blüten. Bananen haben wir so viel, daß wir nicht alle essen können. Auch Ananas. Ständig hangen zehn bis zwanzig Stück große Ananas im Gang. Für Euch wären diese Früchte ein Luxus. Wir aber machen Brei daraus für unsern Affen. Ananas ist seine Lieblingsspeise. Auch der Rhabarber gedeiht gut hier.